

Hartmann
Boller

Volkswirtschaftslehre

für das berufliche Gymnasium –
wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG)
Jahrgangsstufen 1 und 2



Merkur 
Verlag Rinteln

Wirtschaftswissenschaftliche Bücherei für Schule und Praxis

Begründet von Handelsschul-Direktor Dipl.-Hdl. Friedrich Hutkap †

Verfasser:

Gernot B. Hartmann, Dipl.-Hdl., Emmendingen

Dr. Eberhard Boller, Dipl.-Hdl., Siegen

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

* * * * *

4. Auflage 2015

© 2007 by MERKUR VERLAG RINTELN

Gesamtherstellung:

MERKUR VERLAG RINTELN Hutkap GmbH & Co. KG, 31735 Rinteln

E-Mail: info@merkur-verlag.de

lehrer-service@merkur-verlag.de

Internet: www.merkur-verlag.de

ISBN 978-3-8120-0490-9

14 Verhalten der Marktteilnehmer unter Wettbewerbsbedingungen

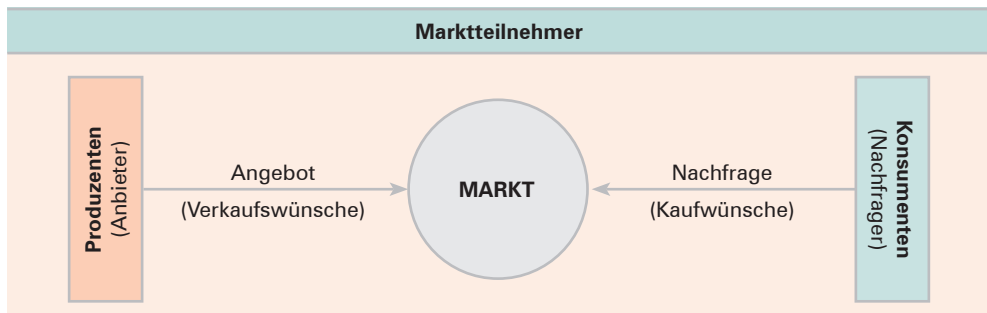
14.1 Nachfrage und Angebot

In der Eingangsklasse haben Sie bereits die wichtigsten Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre kennengelernt.¹ Sie haben gehört, dass das Wirtschaften letztlich seinen Ursprung darin hat, das Spannungsverhältnis zwischen den scheinbar „unbegrenzten“ **Bedürfnissen** (Mangelempfindungen) der Menschen einerseits und der **Güterknappheit** andererseits möglichst optimal² zu mildern. Bedürfnisse allein treten wirtschaftlich gesehen noch nicht in Erscheinung. Erst dann, wenn sie zu einem bewussten Kaufwunsch führen, der auch mit der entsprechenden Kaufkraft (Zahlungsfähigkeit und -bereitschaft) versehen ist, werden sie zur **Güternachfrage**.

Als **Güter** werden alle Mittel bezeichnet, deren Ge- oder Verbrauch den Menschen Nutzen stiftet.

Herstellung und Bereitstellung von Gütern nennt man **Produktion**. Die wirtschaftlichen Güter werden heute meist als **Produkte** bezeichnet, gleichgültig, ob es sich um Sachgüter, Dienstleistungen oder Rechte handelt. Zweck der Produktion ist es, die hergestellten bzw. bereitgestellten Güter auf den Markt zu bringen (**Güterangebot**), sie also zu verkaufen.

Unter **Markt** versteht man den gedachten „Ort“, an dem Angebot und Nachfrage zusammentreffen. Das muss keineswegs ein bestimmter geografischer (räumlich zu beschreibender) Ort wie z. B. der Wochenmarkt sein. Zum Begriff Markt im wirtschaftlichen Sinn sind alle aufeinandertreffenden Kauf- und Verkaufswünsche zu verstehen (z. B. Elektronikmarkt, Mineralölmarkt, Automobilmarkt).



1 Siehe z. B. Speth (Hrsg.): Volks- und Betriebswirtschaftslehre für das berufliche Gymnasium (WG), Bd. 1: Eingangsklasse, 14. Aufl. 2014, S. 13 ff. Im Folgenden wird das Buch als „Band 1“ zitiert.

2 **Optimal** (lat.) = bestmöglich. Optimum = das Wirksamste, der Bestwert. Das Optimum ist nicht in jedem Fall mit dem Maximum (lat. = Höchstwert) gleichzusetzen, wie in den folgenden Kapiteln noch zu zeigen sein wird.

14.2 Individuelle Nachfrage

14.2.1 Individuelle Nachfrage und der Preis eines Guts

Güter werden nicht nur von privaten Haushalten (Einpersonen- oder Mehrpersonenhaushalten), sondern auch von Unternehmen, dem Staat (z. B. Bund, Länder, Gemeinden) und vom Ausland (Unternehmen, private Haushalte, Staaten) nachgefragt. Die Nachfrage eines einzelnen privaten Haushalts, eines Unternehmens oder einer staatlichen Einrichtung wird **individuelle Nachfrage**¹ genannt.

Aus unserer allgemeinen Lebenserfahrung wissen wir, dass die Nachfrage nach einem Gut unter anderem von seinem Preis abhängt.

Beispiele:

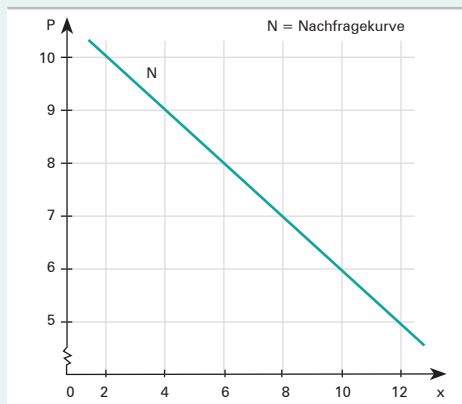
- Ein sparsamer Verbraucher vergleicht regelmäßig die Preise eines bestimmten Guts und kauft beim preisgünstigsten Anbieter, um sein Haushaltsgeld (Budget) zu schonen.
- Ein Handwerksmeister kauft die von ihm benötigten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe beim preisgünstigsten Lieferanten, um seine Kosten niedrig zu halten (bzw. seinen Gewinn zu erhöhen).

Aus diesen Überlegungen folgt, dass man in der Regel annehmen kann, dass die individuelle Nachfrage nach einem Gut mit sinkendem Preis steigt und mit steigendem Preis sinkt („**Gesetz der Nachfrage**“). Weil man davon ausgehen kann, dass sich die große Mehrheit der Nachfrager in dieser Weise verhält, spricht man von der **normalen Nachfrage(-kurve)**.

Beispiel:

Frau Donald kauft mit Vorliebe die Nudelsorte „Pastatraum“. Auf Preisänderungen reagiert sie wie folgt:

Preis je Packung in GE (P)	Jährlich nachgefragte Packungen (x)
5,00	12
5,50	11
6,00	10
6,50	9
7,00	8
7,50	7
8,00	6
8,50	5
9,00	4
9,50	3
10,00	2
10,50	1
11,00	0



Das „Gesetz der Nachfrage“ ist nur dann anwendbar, wenn man unterstellt, dass alle anderen Einflussfaktoren auf die individuelle Nachfrage wie z. B. Einkommen, persönliche

¹ **Individuell** (lat., franz.) = einzeln, dem Einzelwesen eigentümlich, auf den Einzelnen bezogen.

Einstellung (z. B. zum Umweltschutz, zur persönlichen Gesundheit), Zukunftserwartungen, Preise anderer Güter konstant¹ bleiben (**Ceteris-paribus-Klausel**).²

14.2.2 Sonstige Bestimmungsfaktoren³ der individuellen Nachfrage

(1) Einkommensänderungen und individuelle Nachfrage

Steigt das Einkommen eines privaten Haushalts und damit sein Budget, wird sich seine Nachfragekurve nach „rechts“ verschieben. Diese Verschiebung (in Abb. 1 von N_0 nach N_1) bedeutet, dass der Haushalt gewillt ist, bei *jedem* denkbaren Preis *mehr* als bisher zu kaufen.

Merke:

Die Verschiebung einer Kurve ist von der Bewegung auf einer Kurve scharf zu unterscheiden. Um eine Verschiebung einer Kurve zum Ausdruck zu bringen, verwenden wir die Begriffe „zunehmen“ oder „abnehmen“. Die Bewegungen auf einer Kurve heißen hingegen „steigen“ oder „sinken“.

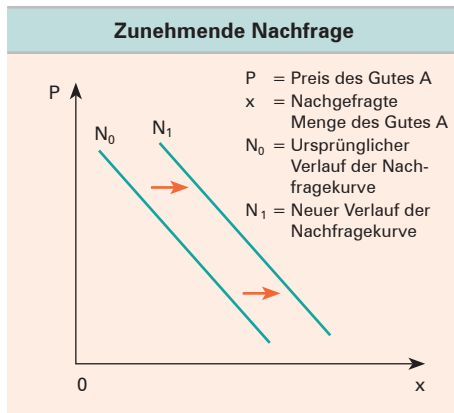


Abb. 1

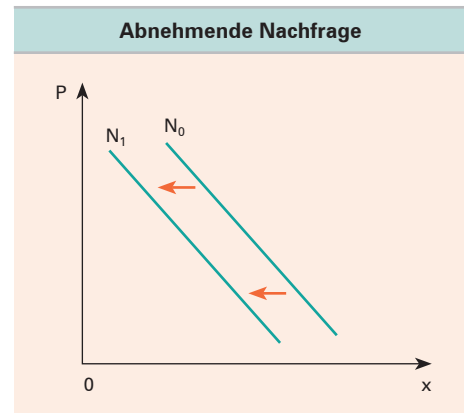


Abb. 2

Merke:

Die individuelle Haushaltsnachfrage hängt nicht nur von der Bedürfnisstruktur des Haushalts und dem Preis eines Gutes ab, sondern auch von der Höhe des Einkommens. Steigt das Einkommen, nimmt die Nachfrage zu. Sinkt das Einkommen, nimmt die Nachfrage ab.

(2) Preisänderungen anderer Güter und individuelle Nachfrage

Die Nachfrage nach einem bestimmten Gut kann sich auch ändern, wenn sich der Preis eines anderen Gutes (oder die Preise anderer Güter) ändert. Bei Substitutionsgütern⁴ führt

1 Konstant (lat.) = unveränderlich, ständig gleichbleibend.

2 Ceteris paribus (lat.) = unter sonst gleichen Bedingungen.

3 Faktor (lat.) = Mitbewirker, Einflussgröße.

4 Substitution (lat.) = Ersetzung, Ersatz. Substituieren = ersetzen, austauschen.

die Preiserhöhung beim Gut A regelmäßig zu einer Zunahme der Nachfrage beim Gut B. Bei Komplementärgütern¹ wird die Nachfrage nach dem Gut B abnehmen, wenn der Preis des Gutes A steigt.

Merke:

- **Substitutionsgüter** sind Güter, die in den Augen des Haushalts austauschbar sind (z. B. Öl – Holz; Kartoffeln – Nudeln; Feuerzeug – Streichhölzer).
- **Komplementärgüter** sind Güter, die nur zusammen verbraucht bzw. gebraucht werden können (z. B. Bohnenkaffee – Wasser; Benzin – Auto; Drucker – Toner).

Beispiele:

- Steigt der Preis für Kartoffeln, wird die Nachfrage nach Nudeln zunehmen. Oder: Steigt der Preis für Schweinefleisch, nimmt die Nachfrage nach Rindfleisch zu (Substitutionsgüter).
- Steigt jedoch der Preis für Superbenzin stark an, mag es sein, dass die Nachfrage nach großen und teuren Autos mit hohem Superbenzinverbrauch zurückgeht, obwohl sich der Preis dieser Autos nicht geändert hat (Komplementärgüter).

Merke:

Die Nachfrage des privaten Haushalts nach einem bestimmten Gut ist unter sonst gleichen Bedingungen von dem Preis eines **anderen** Gutes bzw. vom Preis **anderer** Güter abhängig. Die Richtung der Nachfrageänderung bestimmt sich danach, ob es sich um Substitutionsgüter oder um Komplementärgüter handelt.²

(3) Änderungen der Bedürfnisstruktur und individuelle Nachfrage

Eine Verschiebung der Nachfragekurve kann auch durch eine Veränderung der individuellen Bedürfnisstruktur bewirkt werden.

Beispiel:

Aufgrund der Antiraucherkampagne mag es sein, dass ein Haushalt (ein Verbraucher) seinen Zigarettenkonsum zu reduzieren wünscht. Hat er bisher bei einem Preis von 5,00 GE je Zigaretenschachtel täglich 2 Schachteln erworben, kauft er nunmehr bei gleichem Preis und gleichbleibendem Einkommen nur noch 1 Schachtel. Die Nachfragekurve verschiebt sich nach „links“ (von N_0 nach N_1 in Abb. 2 auf S. 13).

Merke:

Die individuelle Haushaltsnachfrage ist – unter sonst gleichbleibenden Bedingungen – von der **individuellen Bedürfnisstruktur** des Haushalts abhängig. Nimmt die Intensität des Bedürfnisses nach einem Gut zu, nimmt auch die Nachfrage zu. Nimmt die Intensität des Bedürfnisses ab, nimmt auch die Nachfrage ab.

1 **Komplementär** (lat.) = sich gegenseitig ergänzend; Komplementär-... = Ergänzungs-...; Komplementärgut = Ergänzungsgut. (Siehe auch Komplementärfarbe = Ergänzungsfarbe). Das alleinstehende Wort Komplementär bedeutet „persönlich haftender Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft“.

2 Beeinflusst eine Preisänderung beim Gut A (z. B. Bier) die Nachfrage nach einem Gut B (z. B. Radiergummi) überhaupt nicht oder nicht merklich, spricht man von „**indifferenten Gütern**“. Indifferent (lat.) bedeutet gleichgültig, wirkungslos, sich gegenseitig nicht beeinflussen.

(4) Vermögen

Selbstverständlich gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Bestimmungsgründe der individuellen Nachfrage. So ist es beispielsweise für die Nachfrage eines Haushalts nicht gleichgültig, ob er **Vermögen** im Hintergrund hat oder nicht. Selbst der Aufbau (die Struktur) des Vermögens spielt eine Rolle. Ein Arbeitnehmer, der sein Vermögen in einer Eigentumswohnung angelegt hat, wird bei steigenden Preisen und gleichbleibendem Einkommen seine Nachfrage nach den Gütern des täglichen Bedarfs einschränken müssen. Ein anderer, der ein gleich großes Vermögen auf dem Bankkonto hat, unterliegt diesem Zwang in gleicher Situation nicht. Er kann durch entsprechend höhere Verfügungen über sein Kontoguthaben den bisherigen Konsum trotz steigender Preise beibehalten.

(5) Zukunftserwartungen

Die Erwartung künftiger politischer und wirtschaftlicher Ereignisse beeinflusst ebenfalls die Nachfrage der Wirtschaftssubjekte. Werden z.B. stark steigende Preise (also eine Inflation¹) erwartet und damit eine Entwertung des Geldvermögens, nimmt die Nachfrage nach „wertbeständigen“ Anlagen (z.B. nach Gold und Immobilien²) zu. Das Gleiche gilt auch für die Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern, weil sich die Wirtschaftssubjekte zu den noch geltenden, vergleichsweise günstigen Preisen eindecken.

Die umgekehrte Wirkung tritt ein, wenn eine steigende Arbeitslosigkeit erwartet wird. Die Angst vor Einkommensverlusten bewirkt, dass die Sparquote (der prozentuale Anteil des Sparens am Einkommen) steigt und die Nachfrage entsprechend sinkt.

Beispiel:

Die Inflationsangst trieb 2014 die Immobilienpreise kräftig nach oben, gleichgültig, ob es sich um Eigentumswohnungen, Miethäuser, Einfamilienhäuser oder Luxusvillen handelte. Ebenso erreichte der Goldkurs Rekordhöhen:

Im Dezember 2008 betrug der Goldpreis noch 240,00 USD je Feinunze (31,1034768 g reines Gold), im Februar 2015 rund 1241,00 USD (in etwa 1096,00 EUR).

14.3 Gesamtnachfrage

14.3.1 Gesamtnachfrage und der Preis eines Guts

Im vorigen Kapitel haben wir gesehen, dass ein Haushalt unter sonst gleichen Bedingungen („ceteris paribus“) in der Regel bei steigenden Preisen weniger Wirtschaftsgüter, bei fallenden Preisen mehr Wirtschaftsgüter nachfragt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Nachfrageänderungen aufgrund von Preisänderungen bei den einzelnen Haushalten unterschiedlich sind, weil jeder Haushalt eine andere Bedürfnisstruktur besitzt. Wollen wir wissen, wie sich die Nachfrage **aller** Haushalte nach einem Gut bei Preisänderungen dieses Gutes verhält, müssen wir gedanklich die individuellen Nachfragen aller Haushalte nach diesem Gut zusammenfassen (= **aggregieren**³).

1 **Inflation** (lat.) = wörtl. „das Sich-Aufblasen“, „das Sich-Aufblähen“. In der Wirtschaft bedeutet Inflation die durch das übermäßige Aufblähen der Geldmenge verursachten **lang anhaltenden Preissteigerungen**.

2 **Immobilien** (lat.) = unbewegliches Vermögen (bebaute und unbebaute Grundstücke). (Vgl. auch mobil = beweglich und Mobilität = Beweglichkeit, z. B. die Bereitschaft, seinen Arbeitsplatz zu wechseln).

3 **Aggregieren** (lat.) = zusammenfügen, zusammensetzen. Aggregation = Zusammenführung, Zusammensetzung. Siehe auch Aggregat = aus mehreren Teilen zusammengesetztes Maschinenteil.

Merke:

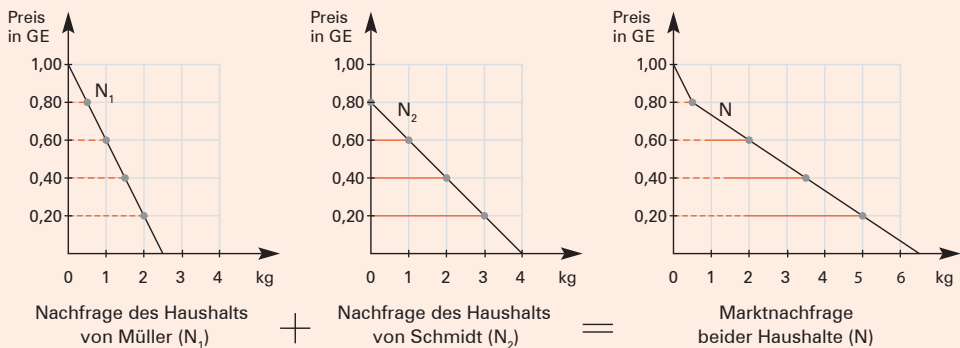
- Die **Gesamtnachfrage (Marktnachfrage)** nach einem Gut ist die Nachfrage aller privaten Haushalte nach diesem Gut.
- Die Gesamtnachfrage nach einem Gut ergibt sich aus der **Aggregation** (= Queraddition) aller individuellen Haushaltsnachfragen.

Beispiel: ¹

Die Preisabhängigkeit der Nachfrage zweier Haushalte sei wie folgt festgelegt:

Preis in GE je kg	Nachgefragte Mengeneinheiten (kg Kartoffeln) je Zeiteinheit (je Woche) durch die Haushalte		Gesamtnachfrage nach Kartoffeln beider Haushalte (1) + (2)
	Müller (1)	Schmidt (2)	
1,00	–	–	–
0,80	0,5	–	0,5
0,60	1	1	2
0,40	1,5	2	3,5
0,20	2	3	5
0,00	2,5	4	6,5

Aggregation der individuellen mengenmäßigen Haushaltsnachfragekurven zur mengenmäßigen Gesamtnachfragekurve



Die **mengenmäßige Gesamtnachfrage** („mengenmäßig“ deshalb, weil Preis und nachgefragte *Menge* in Beziehung gesetzt werden) verhält sich demnach wie folgt (**Gesetz der Nachfrage**):

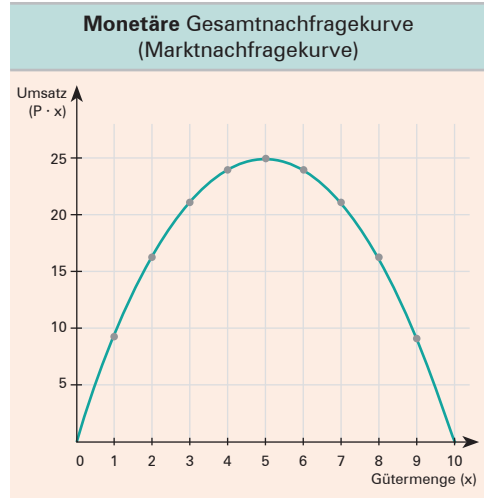
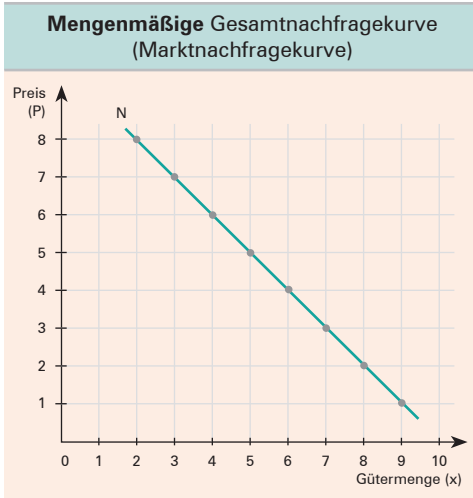
Merke:

- Bei konstantem Gesamteinkommen steigt die Gesamtnachfrage mit sinkenden Preisen.
- Bei konstantem Gesamteinkommen sinkt die Gesamtnachfrage mit steigenden Preisen.

¹ Beispiel nach Samuelson, P.: Volkswirtschaftslehre. Eine Einführung, Bd. II, S. 40.

Derselbe Zusammenhang lässt sich auch mit einer monetären Nachfragekurve darstellen. Gehen wir von einer **linearen mengenmäßigen Nachfragekurve** aus:

Die **monetäre¹ Nachfragekurve (Umsatzkurve, Erlöskurve)** zeigt an, welche Umsätze (= Menge · Preis) bei verschiedenen Preisen und gegebener Nachfragerreaktion möglich sind:



Diese monetäre Nachfragekurve drückt folgende Abhängigkeiten aus:

Preis:	10 GE	9 GE	8 GE	7 GE	6 GE	5 GE	4 GE	3 GE	2 GE	1 GE
Mengenmäßige Nachfrage:	–	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Umsatz:	–	9 GE	16 GE	21 GE	24 GE	25 GE	24 GE	21 GE	16 GE	9 GE

Der **Graph² der Nachfragefunktion**, d. h. die Nachfragekurve, ist bei den einzelnen Gütern verschieden. Außerdem wird er in Wirklichkeit keine lineare Gestalt aufweisen.

Der **Erkenntniswert der monetären Nachfragekurve** ist beträchtlich. Sie zeigt, dass Preissenkungen bei einem Gut bei normaler Nachfrage zwar den mengenmäßigen Absatz erhöhen, nicht unbedingt aber den Umsatz. Umgekehrt führen Preiserhöhungen zwar zur Verringerung des mengenmäßigen Absatzes, nicht aber immer zu einer Umsatzerhöhung.

Über die genauen Beziehungen zwischen Nachfrageänderungen einerseits und Preisänderungen andererseits gibt die Nachfrageelastizität Auskunft, die wir im Kapitel 14.4.1 behandeln werden.

1 **Monetär** (lat.) = das Geld betreffend, geldlich, in Geld gemessen. (Siehe auch den umgangssprachlichen Ausdruck für Geld.)

2 **Graph** (griech.), auch Graf, bedeutet in der Mathematik zeichnerische Darstellung. Unter Funktionen (lat.) versteht man in der Mathematik abhängige Größen. (Beispiel: Die Nachfrage ist von der Höhe des Preises abhängig. Der Graph dieser Funktion stellt die Abhängigkeit der Nachfrage von der jeweiligen Höhe des Preises dar.)

14.3.2 Sonstige Bestimmungsfaktoren der Gesamtnachfrage

Die Gesamtnachfrage nach einem Gut ergibt sich aus der Aggregation (Queraddition, Zusammenfassung) aller individuellen Nachfragekurven für ein Gut. Daraus folgt, dass die Gestalt (der Verlauf) der Marktnachfragekurve von **allen Faktoren**, die die **individuellen Nachfragekurven** beeinflussen, mitbestimmt wird (siehe Kapitel 14.2.2). Weitere Bestimmungsfaktoren sind die Bevölkerungsentwicklung und die Einkommensverteilung.

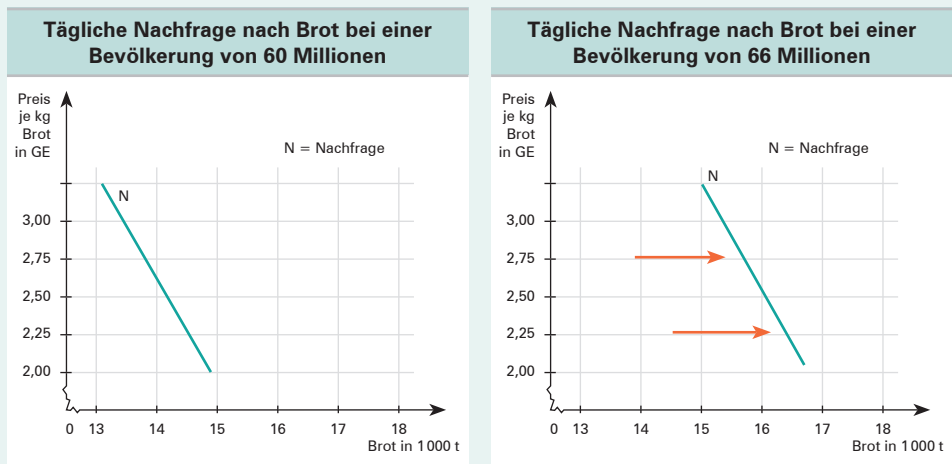
(1) Bevölkerungsentwicklung (Demografie¹)

Der Verlauf bzw. die Veränderung der Entwicklung der Gesamtnachfrage für ein Gut ist auch von der **Zahl** der nachfragenden Haushalte abhängig.

Beispiel:

Wächst z. B. die Bevölkerung um 10 % bei gleichbleibendem Pro-Kopf-Einkommen, ist zu erwarten, dass unter sonst gleichbleibenden Bedingungen die Nachfrage nach einem bestimmten Gut (sagen wir Schwarzbrot) ebenfalls um 10 % zunimmt.

Dies bedeutet, dass sich die Nachfragekurve nach „rechts“ verschiebt: Zu jedem denkbaren Preis wird aufgrund des Bevölkerungswachstums *mehr* nachgefragt.



Schrumpft hingegen die Bevölkerung, wird unter sonst gleichbleibenden Bedingungen die Gesamtnachfrage (Marktnachfrage) früher oder später zurückgehen. Die Nachfragerückgänge spüren zunächst die Industrien, die die Nachfrage befriedigen, die unmittelbar und mittelbar mit der Zahl der Kinder zusammenhängt (Babyahrung, Kinderwagen, Laufställe, Kinderbetten, Kinderkleidung, Kinderspielzeug, Ausstattung für Kitas, Kindergärten, Schulen und Universitäten, Lernmittelhersteller usw.). Überkapazitäten, Arbeitslosigkeit und Einkommensrückgänge (= Strukturkrisen) können die Folge sein.

¹ Die Bevölkerungsentwicklung einer Volkswirtschaft ist insbesondere von der Zahl, der Altersstruktur und von der Zu- bzw. Abwanderung abhängig. Der Entwicklung der Geburtenrate sowie der Veränderung der Lebenserwartung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Wissenschaft, die sich mit der Beschreibung, der Analyse und dem Aufstellen möglicher Erklärungsansätze für die Bevölkerungsentwicklung einer Volkswirtschaft befasst, nennt man **Demografie**.

(2) Einkommensverteilung

Die Veränderung der Gesamtnachfrage (Marktnachfrage) für ein Gut ist nicht nur von der Bevölkerungsentwicklung und -größe abhängig, sondern auch von der **Einkommensverteilung**, d. h. davon, ob die Einkommen der Bevölkerung gleichmäßig oder ungleichmäßig verteilt sind. Je ungleichmäßiger die Einkommen verteilt sind, desto geringer wird die Nachfrage vor allem nach **Gütern des Wahlbedarfs** (Kultur- und Luxusgüter)¹ sein, weil sich lediglich eine geringe Zahl der Haushalte diese Güter leisten kann. Mit zunehmender Gleichheit der Einkommen (bei gleichbleibendem Gesamteinkommen = Volkseinkommen) wird die Nachfrage im Allgemeinen zunehmen, weil eine immer größere Zahl von Haushalten in die Lage versetzt wird, das angebotene Gut bezahlen (kaufen) zu können.

Zusammenfassung	
■ Die Nachfrage des Haushalts nach einem bestimmten Gut A nimmt z. B. ab, wenn	Die Nachfrage des Haushalts nach einem bestimmten Gut A nimmt z. B. zu, wenn
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Intensität des Bedürfnisses nach dem Gut A abnimmt, ■ sein Einkommen sinkt, ■ der Preis eines Komplementärgutes B steigt, ■ der Preis eines Substitutionsgutes B sinkt, ■ der Haushalt pessimistische Zukunftserwartungen hegt. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Intensität des Bedürfnisses nach dem Gut A wächst, ■ sein Einkommen steigt, ■ der Preis eines Komplementärgutes B sinkt, ■ der Preis eines Substitutionsgutes B steigt, ■ der Haushalt optimistische Zukunftserwartungen hegt.
■ Die Gesamtnachfrage nach einem bestimmten Gut A nimmt ab (die Nachfragekurve verschiebt sich nach links), wenn	Die Gesamtnachfrage nach einem bestimmten Gut A nimmt zu (die Nachfragekurve verschiebt sich nach rechts), wenn
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Intensität der Bedürfnisse (z. B. aufgrund technischer Änderungen) abnimmt, ■ die Bevölkerung schrumpft, ■ die privaten Haushalte pessimistische Zukunftserwartungen hegen, ■ die Einkommen sinken (Ausnahme: inferiore Güter),² ■ der Preis eines Komplementärgutes B steigt, ■ der Preis eines Substitutionsgutes B sinkt. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Intensität der Bedürfnisse (z. B. aufgrund technischer Änderungen, aufgrund der Werbung) zunimmt, ■ die Bevölkerung wächst, ■ die privaten Haushalte optimistische Zukunftserwartungen hegen, ■ die Einkommen steigen (Ausnahme: inferiore Güter), ■ der Preis eines Komplementärgutes B sinkt, ■ der Preis eines Substitutionsgutes B steigt.

1 Existenznotwendige Güter werden auch als **Güter des Zwangsbedarfs** bezeichnet (z. B.: Wasser, Brot). Die Nachfrage nach solchen Gütern ist im Gegensatz zu den „Kultur- und Luxusgütern“ unabhängig vom Einkommen relativ konstant.

2 **Inferiore Güter** werden von den Verbrauchern als „minderwertig“ angesehen. Sie werden daher mit steigendem Einkommen mengenmäßig weniger nachgefragt. Solche inferioren Güter sind z. B. Brot, Trinkmilch und Kartoffeln. **Superiore Güter** sind solche, die von den Verbrauchern als „höherwertig“ betrachtet werden. Sie werden deshalb mit steigendem Einkommen mengenmäßig mehr nachgefragt. Zu den superioren Gütern rechnen z. B. Fleisch, Südfrüchte, Zucker und Gemüse.

ABITRAINING

1. Den Grundannahmen der Nachfragetheorie folgend ist das Nachfrageverhalten privater Haushalte von unterschiedlichen Bestimmungsfaktoren abhängig.

Unterstellen Sie, dass die Nachfrage nach Benzin bei Erika Kuhl folgenden funktionalen Zusammenhang aufweist:

$$p(x) = 4 - \frac{1}{10}x,$$

wobei P = Preis in GE und x = nachgefragte Liter Benzin je Woche bedeuten.

Aufgaben:

- 1.1 Zeichnen Sie die individuelle Nachfragekurve (N_1) von Erika Kuhl!
- 1.2 Begründen Sie, warum es sich um eine normale Nachfragekurve handelt!

Aufgrund einer Tariflohnerhöhung steigt das Einkommen von Erika Kuhl. Sie ist gewillt, bei jedem denkbaren Benzinpreis wöchentlich 10 Liter Benzin mehr als bisher zu kaufen.

- 1.3 Stellen Sie zeichnerisch und verbal dar, wie sich die Nachfragekurve von Erika Kuhl gegenüber der Nachfragekurve N_1 (Aufgabe 1.1) verändert hat!

Erika Kuhl ändert ihr Verhalten und beschließt, aufgrund ihres gestiegenen Einkommens 25% mehr Benzin als bisher (Situation 1.1, Nachfragekurve N_1) zu kaufen.

- 1.4 Zeichnen Sie die neue Nachfragekurve!
- 1.5 Erläutern Sie, worin sich die Veränderung im Fall 1.4 von der Veränderung im Fall 1.3 unterscheidet!

Erika Kuhl bekommt einen neuen Arbeitsplatz im Nachbarort, den sie nur mit dem Auto erreichen kann. Sie braucht wöchentlich 20 Liter Benzin. Auf private Autofahrten verzichtet sie vollständig.

- 1.6 Zeichnen Sie die Nachfragekurve von Erika Kuhl!
- 1.7 Entscheiden Sie, wie eine derartige Nachfragekurve heißt und wie sich deren Verlauf begründen lässt!

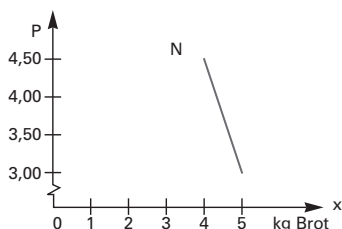
Erika Kuhl schließt sich mit einer Kollegin, die am gleichen Ort wohnt, zu einer Fahrgemeinschaft zusammen, sodass sie unter sonst gleichen Bedingungen wöchentlich nur noch halb so viel Benzin wie zuvor braucht.

- 1.8 Zeichnen Sie die neue Nachfragekurve von Erika Kuhl!

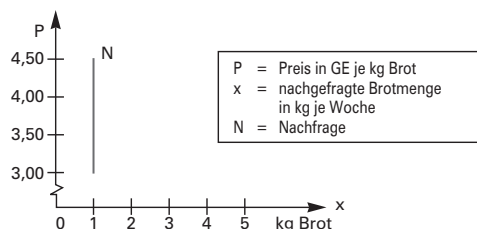
Erika Kuhl findet einen neuen Arbeitsplatz an ihrem Wohnort. Sie beschließt, nunmehr 20,00 GE wöchentlich für Benzin auszugeben, gleichgültig, wie hoch der Benzinpreis sein mag.

- 1.9 Zeichnen Sie die neue Nachfragekurve von Erika Kuhl!

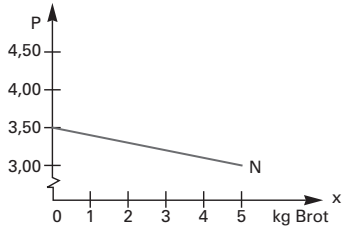
2. Die Beobachtung verschiedener Single-Haushalte ergab folgende (idealtypische) Nachfragekurven. Alle Haushalte haben das gleiche Nettoeinkommen und die gleichen Vermögensverhältnisse. Sie geben 25% ihres Nettoeinkommens für Lebensmittel aus.



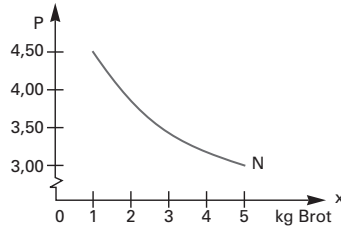
Nachfragekurve des Haushalts A



Nachfragekurve des Haushalts B



Nachfragekurve des Haushalts C



Nachfragekurve des Haushalts D

Aufgaben:

- 2.1 Begründen Sie den normalen Verlauf einer Nachfragekurve!
- 2.2 Formulieren Sie das Gesetz der Nachfrage!
- 2.3 Charakterisieren Sie die obigen Nachfragekurven und ziehen Sie Schlüsse auf die Einstellung dieser Haushalte in Bezug auf das nachgefragte Gut!
- 2.4 Erläutern Sie, wie sich Einkommens-, Bedürfnis- und Preisänderungen anderer Güter auf die Haushaltsnachfrage nach einem Gut auswirken! Zeichnen Sie die Kurven und begründen Sie Ihre Feststellungen!

3. Auf einem Wochenmarkt werden 120 Kunden befragt, welchen maximalen Preis sie für frische Eier von frei laufenden Hühnern höchstens zu zahlen bereit sind. Das Befragungsergebnis war folgendes:

Zahl der befragten Kunden	Höchstpreis in GE	Zahl der befragten Kunden	Höchstpreis in GE
20	kaufen überhaupt keine Eier	5	0,31
12	0,36	15	0,30
12	0,34	22	0,29
16	0,32	18	0,28

Aufgaben:

- 3.1 Zeichnen Sie das Befragungsergebnis in ein Koordinatensystem ein! (y-Achse: 0,02 GE = 1 cm. Beginnen Sie die Skala mit 0,26 GE. x-Achse: je 10 Nachfrager = 1 cm.)
- 3.2 Verbinden Sie die eingetragenen „Nachfragepunkte“ zu einer Nachfragekurve!
- 3.3 Eigentlich müsste man eine Treppenkurve zeichnen. Zeichnen Sie diesen Verlauf in die von Ihnen angefertigte Skizze ein!
- 3.4 Begründen Sie, unter welchen Bedingungen im Grunde nur eine geglättete Kurve angenommen werden kann!
- 3.5 Die unter 3.2 gezeichnete Kurve ist eine normale Nachfragekurve. Begründen Sie den Verlauf normaler Nachfragekurven!
- 3.6 Erklären Sie folgende Aussagen: „Bei Preisänderungen des nachgefragten Gutes findet eine Bewegung auf der Nachfragekurve statt.“ Und: „Bei Einkommensänderungen verschiebt sich die Nachfragekurve.“
- 3.7 Definieren Sie den Begriff Marktnachfrage (Gesamtnachfrage) für ein Gut!
- 3.8 Erklären Sie mit eigenen Worten, wie die Marktnachfrage für ein Gut zustande kommt!

- 3.9 Die individuellen Nachfragekurven folgender Haushalte nach kg Kartoffeln je Woche sind bekannt:

Armbruster	Bertram	Czerny	Dietermann
$p(x) = 1 - \frac{2}{5}x$	$p(x) = 0,8 - \frac{1}{5}x$	$p(x) = 1 - \frac{1}{5}x$	$p(x) = 0,5 - \frac{1}{10}x$

P = Preis je kg Kartoffeln; x = kg Kartoffeln.

- 3.9.1 Ermitteln Sie die Gesamtnachfrage nach Kartoffeln entsprechend der Tabelle auf S. 16!
- 3.9.2 Zeichnen Sie die vier Nachfragekurven und konstruieren Sie die Gesamtnachfragekurve durch Queraddition!
- 3.10 Neben den Einkommens-, Bedürfnis- und Preisänderungen anderer Güter gibt es weitere Bestimmungsgründe der Gesamtnachfrage nach einem Gut. Erläutern Sie, wie sich die Veränderungen dieser Faktoren auf die Gesamtnachfrage auswirken! Begründen Sie Ihre Antwort!
4. In einer Volkswirtschaft gibt es 30000 Haushalte, die gewillt sind, eine 120-m²-Wohnung zu mieten. Die Monatseinkommen verteilen sich wie in nachstehender Tabelle. Weiterhin wird unterstellt, dass die Haushalte bis zu 50 % ihres Einkommens für diese Wohnungen ausgeben wollen. Unter diesen Bedingungen lässt sich die Nachfrage nach Wohnungen bei alternativen Mietpreisen errechnen.

Aufgaben:

- 4.1 Füllen Sie nachstehende Tabelle aus!

Anzahl der Haushalte	Einkommen in GE	Gesamteinkommen in Mio. GE	Nachfrage nach 120-m ² -Wohnungen in Stück bei einem Mietpreis von:					
			400 GE	500 GE	750 GE	1000 GE	1250 GE	1500 GE
10000	900	9,0						
8000	1250	10,0						
6000	1900	11,4						
4000	2400	9,6						
2000	5000	10,0						
30000	-	50,0						

- 4.2 Zeichnen Sie die Nachfragekurve nach Mietwohnungen!
- 4.3 Im Folgenden soll untersucht werden, wie sich die Nachfrage verhält, wenn die Einkommen gleichmäßiger verteilt wären. Nehmen wir also an, dass das Gesamteinkommen in Höhe von 50 Mio. GE gleich bleibt, jedoch wie in nachstehender Tabelle angegeben verteilt ist.

Füllen Sie die Tabelle aus!

Anzahl der Haushalte	Einkommen in GE	Gesamteinkommen in Mio. GE	Nachfrage nach 120-m ² -Wohnungen in Stück bei einem Mietpreis von:					
			400 GE	500 GE	750 GE	1000 GE	1250 GE	1500 GE
10000	1000	10,0						
8000	1500	12,0						
6000	2000	12,0						
4000	2500	10,0						
2000	3000	6,0						
30000	-	50,0						

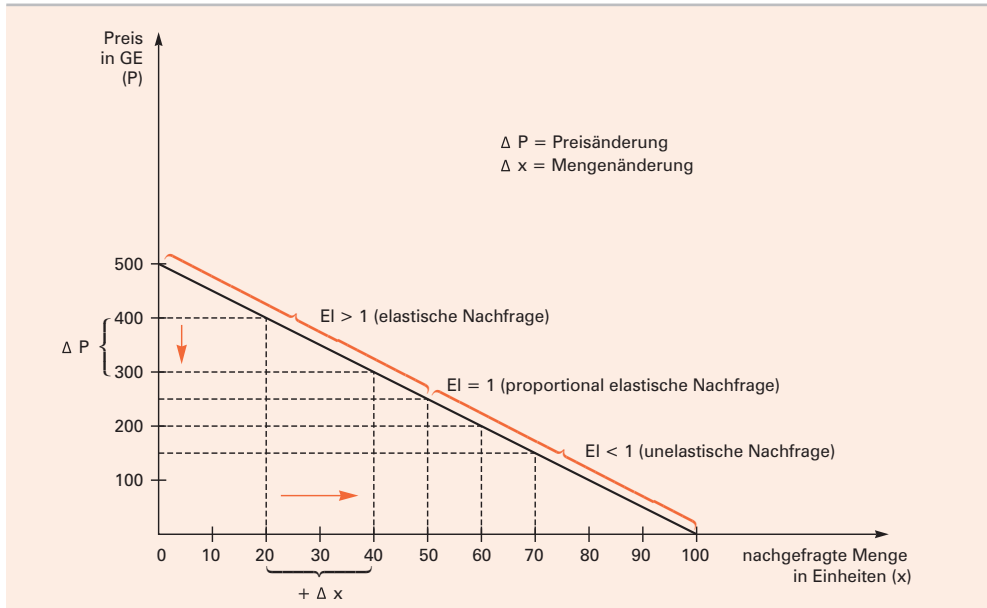
- 4.4 Zeichnen Sie die neue Nachfragekurve nach Mietwohnungen!
- 4.5 Erläutern Sie, wie sich die Einkommensnivellierung (= Angleichung) auf die Nachfrage auswirkt! Begründen Sie die von Ihnen festgestellte Entwicklung!

14.4 Nachfrageelastizität

14.4.1 Direkte Preiselastizität der Nachfrage

(1) Begriff und Arten

Untersuchen wir zunächst eine (lineare) Nachfragekurve etwas näher, um einige Erkenntnisse zu gewinnen, die für spätere Überlegungen wichtig sind.¹ Angenommen, eine Nachfragekurve hat die unten gezeigte Gestalt.



Beträgt der bisherige Preis z. B. 400 GE, liegt die nachgefragte Menge bei 20 Einheiten. Sinkt der Preis auf 300 GE, steigt die nachgefragte Menge auf 40 Einheiten. Der Zuwachs der Gütermenge (Δx) beträgt – bezogen auf die bisher nachgefragte Menge (x) – 100 %; die Preissenkung (ΔP) beläuft sich – bezogen auf den bisherigen Preis – auf –25 %. Dieser Zusammenhang kommt im Begriff der **direkten² Preiselastizität** der Nachfrage zum Ausdruck.

Merke:

- Die **direkte Preiselastizität der Nachfrage** (EI_{dir}) ist das Verhältnis einer **prozentualen Nachfrageänderung** nach einem bestimmten Gut zu einer **prozentualen Preisänderung** dieses Gutes.

$$EI_{dir} = \frac{\text{prozentuale Nachfrageänderung}}{\text{prozentuale Preisänderung}} = \frac{\Delta x \text{ in } \%}{\Delta P \text{ in } \%}$$

¹ Die Kenntnis der Zusammenhänge zwischen Preisänderungen und Absatzänderungen ist z. B. für das Verständnis der Monopolpreisbildung von Bedeutung.

² Direkt = unmittelbar. Hier ist der **unmittelbare** Zusammenhang zwischen Nachfrageänderung und Preisänderung angesprochen.